

György Hidas, Jenő Raffai, Judit Vollner
Nabelschnur der Seele

Forum Psychosozial

György Hidas, Jenő Raffai, Judit Vollner

Nabelschnur der Seele

**Psychoanalytisch orientierte Förderung
der vorgeburtlichen Bindung
zwischen Mutter und Baby**

Aus dem Ungarischen von Nora Katschnig

Mit einem Vorwort von Ludwig Janus

Psychosozial-Verlag

Titel der ungarischen Originalausgabe:
Lelki köldökök szinór
Válasz könyvkiadó, Budapest 2002
© György Hidas, Jenő Raffai und Judit Vollner

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

3. Auflage 2021
Deutsche Erstveröffentlichung 2006
© 2021/2006 Psychosozial-Verlag, Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlagabbildung: shurkin_son – www.freepik.com
Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
ISBN 978-3-8379-3093-1 (Print)
ISBN 978-3-8379-7804-9 (E-Book-PDF)

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgaben von Ludwig Janus	9
Vorwort von Judit Vollner	13
Einführung	17
Der intelligente Fetus	21
Pränatales Verhalten	22
Willentlich hervorgerufenes Bewegungsverhalten	22
Reaktives Verhalten	25
Interaktiv-soziales Bewegungsverhalten	27
Frühgeborenen-Forschung	28
Lern- und Erinnerungsvermögen	29
Hörverhalten	30
Die Musikalität des Säuglings	36
Einige Worte über das Wiegenlied	37
Die Bedeutung von Emotionen und Musik	37
Ultraschalluntersuchung von fetalem Leben	39
Die Wirkung von Stress- und Angstzuständen der Mutter auf den Fetus und das Kind	49
Spätfolgen unerwünschter Schwangerschaften	55
Die Seele des Fetus im Spiegel der Psychoanalyse	67
Annäherung an das Unbewusste	77
Die Mutter-Kind-Beziehungsanalyse als Methode	91

Begegnungen in der Gebärmutter	117
<i>Csilla Cseri:</i>	
»Ihrem Blick war anzusehen, dass sie endlich wissen wollte, was sie auf der Welt erwartet«	117
<i>Gyorgyi Szanto:</i>	
»Ich habe das Gefühl, dass dieses Kind schon immer da war und wir uns kennen«	123
<i>Andrea Fejervari:</i>	
»Man lernt auch sich selbst besser kennen«	134
<i>Judit Gombocz:</i>	
»Als würde ich ihn mit meinem Dritten Ohr hören, ihn mit meiner Seele, und mit meinem Herzen spüren«	137
<i>Monika Szoboszlai:</i>	
»Ich will den Schleier des Seins lüften«	146
<i>Judit Pasztor:</i>	
»Sobald sein Köpfchen da war, öffnete er sofort seine Augen und schaute neugierig umher«	153
<i>Angelika Seres:</i>	
» ... und dann befand ich mich in einem riesigen Raum – und dort erschien das Baby«	163
<i>Myrtill Varnai:</i>	
»Er war wirklich empört – Ich bin doch kein Mädchen!!!«	171
<i>Kinga Aradi:</i>	
»So wählte Zita ihren Namen selbst«	178
<i>Katalin Forro:</i>	
»Ich hatte das Gefühl, dass sie hört und versteht, was ich ihr sage, und dass es tatsächlich bei ihr ankommt«	187

<i>Adrienn Fenyvesi:</i>	
»Das Gefühl des ›Einsseins‹ war in mir sehr stark«	196
<i>Eniko Pianovszky:</i>	
»Nachdem wir Kontakt hatten aufnehmen können, ist sie in meinem Bäuchlein vor Freude gehüpft«	203
<i>Csilla Pethe-Toth:</i>	
»Als hätten wir beide unseren Körper verlassen«	212
<i>Klara Lipcsei:</i>	
»... ich war drinnen, sehr tief drinnen, und draußen flossen meine Tränen«	221
<i>Zsofi Müller:</i>	
»Das Fliegen hat ein Ziel, aber wir wissen nicht, welches«	231
Entwicklung von positiven Gefühlen in Mutter und Vater	241
Schaffen einer positiven äußeren Umgebung	242
Literaturverzeichnis	244

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Mit dem vorliegenden Buch erreicht uns eine von den ungarischen Analytikern György Hidas und Jenő Raffai in den 90er Jahren ausgearbeitete neue Methode zur Förderung der vorgeburtlichen Beziehung zwischen Mutter und Kind. Die Einstellung zu dem, was zwischen Mutter und Kind vor der Geburt vorgeht, ist bis heute zwiespältig. Viele sahen hier nur den biologischen Entwicklungsprozess und bis vor gar nicht langer Zeit wurde auch noch die Säuglingszeit unter rein biologischem Aspekt gesehen. Der Säugling erschien in seiner Sprachunfähigkeit als ein Reflexwesen. Nun hat sich hier in den letzten Jahrzehnten eine grundlegende Wandlung in unserer Einstellung vollzogen. Die Säuglingsforschung zeigt uns den »kompetenten Säugling« als einen lebendigen kleinen Menschen mit seinen eigenen Kompetenzen und in seinem innigen Austausch mit der Mutter und den anderen Beziehungspersonen. Die Bindungsforschung zeigt uns, wie unsere primären Beziehungsmuster zu uns selbst und unserer Mitwelt in dieser frühen Zeit entwickelt und geformt werden. Die frühere unreflektierte Verbindung zwischen Sprachfähigkeit und seelischem Erleben erscheint uns im Rückblick wie ein zeitbedingtes Vorurteil. Die vorsprachliche Zeit erschließt sich uns heute als eine reiche Welt von seelischem Erleben, in das wir uns auch zunehmend einfühlen können. Entsprechend der Einengung auf die biologische Sicht war der Umgang mit dem Säugling bis weit in das letzte Jahrhundert hinein vielfach sehr entfremdet und mechanisch. Hier hat sich seit einigen Jahrzehnten ein Wandel in unserer Mentalität vollzogen, der damit begann, dass Anfang des letzten Jahrhunderts die Psychoanalyse die Möglichkeiten der Einfühlung in das Kind und Kleinkind, das wir einmal waren, entdeckte und erkundete. Säuglingsforschung und Bindungsforschung sind konsequente Fortentwicklungen unserer Einfühlungsfähigkeit in das vorsprachliche Kind.

Nun wird mit diesem Buch ein neues Kapitel in der Erweiterung unserer Einfühlungsmöglichkeiten aufgeschlagen, die Einfühlung in die vorgeburtliche Mutter-Kind-Beziehung. Es hat zwar von jeher ein intuitives Wissen darüber gegeben, dass die vorgeburtliche Verbindung zwischen Mutter und Kind bedeutsam ist, in den asiatischen Kulturen offener, in den westlichen Kulturen verborgener. Aber die biologische Sicht hat dieses Wissen verdeckt. In den

letzten Jahrzehnten entwickelte sich in der Psychoanalyse und der Tiefenpsychologie allgemein ein zunehmendes Gespür für die Weisheit dieses intuitiven Wissens und für die Bedeutung der vorgeburtlichen Lebenszeit für unser seelisches Erleben. Dazu trugen die intrauterinen Filmaufnahmen und neuerdings 3D-Ultraschallaufnahmen bei, die uns vorgeburtliche Lebenswelt unmittelbar anschaulich machen. Und dann konnten durch die Entwicklung der Medizin auch viel mehr frühgeborene Kinder überleben, die uns in ihrer rührenden kleinen Menschlichkeit die Wirklichkeit des vorgeburtlichen Kindes vermittelten. Es waren dann Beobachtungen in verschiedenen psychotherapeutischen Settings, die zeigten, dass auch vorgeburtliche Erfahrungen in uns als Gefühle und Empfindungen fortleben können. Das können Angst- und Schreckgefühle sein als Folgewirkung von vorgeburtlichen Notzuständen, aber ebenso auch Glücks- und Verbundenheitsgefühle als Folgewirkungen entsprechender vorgeburtlicher Erfahrungen. Die Fülle dieser Beobachtungen begründete das neue Forschungsfeld der »Pränatalen Psychologie«, die in der Internationalen Studiengemeinschaft für Pränatale und Perinatale Psychologie und Medizin (ISPPM) ihr wissenschaftliches Forum fand.

Die Beobachtungen auf der Ebene des Erlebens und Empfindens erfuhren in den letzten Jahren eine unerwartete Unterstützung durch die Neurobiologie, die zeigte, dass die Verknüpfungen der Nervenzellen sich entsprechend dem Beziehungsmilieu vor der Geburt gestalten. Eine weitere Unterstützung psychologischer Beobachtungen waren die Ergebnisse der Stressforschung, die zeigten, dass sich vorgeburtlicher Stress auf das sich entwickelnde Kind überträgt und von diesem verarbeitet werden muss. Eine dritte Forschungsrichtung, die die psychologischen Beobachtungen aus der Psychotherapie unterstützte, war die entwicklungspsychologische Lernforschung, die zeigte, dass vorgeburtliche Klangerfahrungen, vorgeburtlich gehörte Lieder oder Geschichten nachgeburtlich erinnert und erkannt wurden. All dies bereitere den Boden für den nächsten Schritt, der in diesem Buch getan wird.

Die vorgeburtliche Beziehung wurde bislang entweder verleugnet oder sie wurde wie ein großes Geheimnis angesehen, an das nicht gerührt werden durfte. Die genannten psychologischen und empirischen Beobachtungen relativierten dieses Tabu und ermutigten die beiden Autoren, die vorgeburtliche Beziehung konkreter zu erkunden. Sie schöpften dabei aus ihren Beobachtungen in Psychoanalysen, wo Elemente vorgeburtlicher Erfahrung und Beziehung unter günstigen Umständen unmittelbar zugänglich werden können. Psychoanalytische Behandlungen sind gleichzeitig ein Beobachtungsfeld dazu, wie sehr frühe Beziehungen beeinträchtigt und beschädigt sein

können, und zwar nicht nur nach der Geburt, sondern auch schon vor der Geburt.

Die erschütternden Beobachtungen lebenslanger Folgen früher Beziehungsbeeinträchtigungen waren ein wesentlicher Impuls für die beiden Autoren, aus dem pränatalpsychologischen Wissen heraus nach Wegen der vorgeburtlichen Beziehungsförderung zu suchen. Sie entwickelten hierzu die Methode der »Bindungsanalyse«, die im Wesentlichen eine Ermutigung und Intensivierung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung im geschützten Raum einer therapeutischen Beziehungssituation besteht. Der Therapeut schafft einen Beziehungsraum, der es der Mutter und dem Kind ermöglicht, ihre Bezogenheit auch intuitiv wahrzunehmen und zu erleben. Damit wird eine Tiefendimension menschlicher Bezogenheit entdeckt und erkundet, die bisher durch die genannte Verleugnung oder Tabuisierung verborgen war.

Es hat sich eine glückliche Zusammenarbeit zwischen den Autoren und Judit Vollner ergeben, so dass es möglich war, die Mütter, die eine Bindungsanalyse gemacht hatten, ausführlich zu Wort kommen zu lassen. In anrührender Weise geben sie Kunde von den vorgeburtlichen Beziehungs- und Begegnungserfahrungen mit ihrem Kind. Im ersten Teil des Buches stellen die Autoren den wissenschaftlichen Hintergrund der Bindungsanalyse und das methodische Vorgehen dar. Beide Teile ergänzen sich wechselseitig und führen uns in die neue Welt der vorgeburtlichen Beziehung ein.

Dabei geht es nicht nur um eine Verbesserung der Entwicklungsbedingungen von Kindern, sondern darüber hinaus um eine Erweiterung unseres Bewusstseins und unserer Identität. Darum ist das Buch nicht nur für künftige Eltern, sondern darüber hinaus für Psychotherapeuten, Kulturwissenschaftler und alle interessant, die sich mit den Wurzeln unseres seelischen Erlebens und unserer Beziehung zu uns selbst und zu unserer Mitwelt beschäftigen wollen.

Ludwig Janus
Heidelberg im Mai 2005

Vorwort

Zurzeit erleben wir eine wahre Revolution im Bereich der Psychologie, insbesondere auf dem Gebiet der pränatalen, embryonalen Forschung. Es gilt als erwiesen, dass das Seelenleben des Menschen nicht erst bei seiner Geburt, sondern bereits mit der Empfängnis beginnt. Aus dieser Erkenntnis entsteht eine neue Denkweise, die uns näher an die Wurzeln unseres Seins bringt und uns gleichzeitig zur Änderung unseres Menschen- und Weltbildes zwingt.

Besonders hervorzuheben auf diesem Gebiet ist die Arbeit von zwei ungarischen Psychoanalytikern, György Hidas und Jenő Raffai. Sie entwickelten die so genannte Mutter-Kind-Bindungsanalyse, eine Methode, bei der zwischen der Mutter und dem sich in ihrer Gebärmutter entwickelnden Kind eine Verbindung hergestellt wird: Die Nabelschnur der Seele, über die ein Austausch von Informationen und Signalen zwischen Mutter und Kind erfolgt. Einige internationale Fachkreise halten diese Methode sogar für die größte »Erfindung« seit der Psychoanalyse, kann man doch mit ihrer Hilfe nicht nur dem noch ungeborenen Baby zu einer optimalen Entfaltung verhelfen, sondern auch in problematische Entwicklungen, für die man bisher ausschließlich biologische Ursachen verantwortlich machte, lebensrettend eingreifen (z.B. vorzeitiges Absterben der Plazenta oder Fruchtblasenriss – bisher Ursachen für das Absterben des Embryos, Frühgeburten oder die Geburt behinderter Kinder).

Im Jahr 2001, im »Jahr des Kindes«, beauftragte die UNO ein Komitee von zwölf Wissenschaftlern, ein Programm zur friedlichen und gewaltfreien Erziehung von Kindern zu erarbeiten und den Regierungen der Mitgliedsstaaten als Empfehlung zu übermitteln. Von der internationalen Anerkennung der ungarischen Forschungsergebnisse zeugt, dass in dieses Komitee mit eng beschränkter Mitgliederzahl auch einer der Verfasser dieses Buches, Dr. Jenő Raffai, Präsident der »Ungarischen Gesellschaft für Prä- und Perinatale Psychologische Medizin«, eingeladen wurde. Ein internationales Ausbildungsprogramm für diese Methode wird in Kürze anlaufen.

Das Erkennen der intrauterinen Verbindungen kann das Bewusstsein unserer Gesellschaft wirklich revolutionieren. Daher kann man auch ohne Übertreibung behaupten, dass unser Buch bisher unbekannte Tiefen über das Entstehen des Lebens, über die menschliche Seele und über den Ur-

sprung zwischenmenschlicher Beziehungen aufzeigt und versucht, das Geheimnis der frühesten, am stärksten prägenden und intimsten Verbindung, die zwischen zwei Menschen überhaupt entstehen kann, zu enträtseln. Wir glauben, nicht zu viel zu versprechen, wenn wir behaupten, dass diese für jedermann leicht verständliche, populärwissenschaftliche Arbeit eine echte Sensation darstellt. Sie berichtet weltweit erstmalig über die Erfahrungen junger Mütter, die mit ihren Babys bereits im Mutterleib in unmittelbarem Kontakt traten. In ergreifenden, manchmal auch humorvollen Berichten versuchen die jungen Mütter, den schwer greifbaren Zustand, in dem sie mit ihren Babys Verbindung aufnahmen, in Worte zu fassen. Während sie sich daran zurückerinnern, erleben sie die auch für sie erschütternden Szenen, Bilder und telepathischen Dialoge wieder. Ihre Berichte vermitteln dem Leser einen guten Eindruck davon, wie sich eine für sie bisher unbekannte Dimension auftat, ein neuer Kanal, über den sie die Freude, einander zu finden, sowie die Gefühle der Babys, ihre Absichten und sogar ihr Wesen erfahren konnten. Natürlich wendeten sich die Mütter, ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten und Intentionen entsprechend, mit unterschiedlichen Annäherungsansätzen an ihre Babys. Deshalb wurde auch der Kontakt in unterschiedlicher Intensität erlebt. Über die Wirkung der Bindungsanalyse sind aber alle einer Meinung. Nach der Entbindung bzw. Geburt begrüßten sich Mutter und Baby in jedem einzelnen Fall wie alte Bekannte. Aus tausend kleinen Zeichen gewannen sie Gewissheit über die zwischen ihnen bereits bestehende Beziehung, die nicht erst zu schaffen, sondern nur fortzusetzen war. Alle berichteten über die seelische Harmonie, die Fröhlichkeit, das Vertrauen und über die raschere Entwicklung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Babys. (Die neuesten Untersuchungsergebnisse beweisen den hohen Entwicklungsstand bzw. die wesentlich höheren IQ-Werte der Kinder, die an der Bindungsanalyse teilnahmen.)

Die populärwissenschaftliche Arbeit »Nabelschnur der Seele« richtet sich an Laien, an werdende Eltern, an Personen mit Interesse an Psychologie und an alle, die sensibel auf die spirituellen Veränderungen unserer Zeit reagieren. Die ersten sieben Kapitel behandeln die Wurzeln der pränatalen Psychologie bzw. stellen Jenő Raffai und György Hidas in abwechslungsreicher und allgemein verständlicher Form, mit wissenschaftlichem Hintergrund, die Methode der Bindungsanalyse vor. Den zweiten Teil des Buches bilden die fesselnden Erlebnisberichte, die von mir, der Redakteurin dieses Teiles, aus erster Hand aufgezeichnet wurden.

Gemeinsam mit meinen Verfasserkollegen György Hidas und Jenő Raffai hielten wir es für wesentlich, diesem Abschnitt des Buches Erläuterungen

hinzuzufügen, wodurch dem Leser Einblicke hinter die Kulissen des Arbeitsvorgangs gewährt würden. Ursprünglich hatten wir beabsichtigt, am Ende der Interviews mit den jungen Müttern erklärungsbedürftige Fragen in Fachkommentaren zu erörtern. Nach Durchsicht der Texte haben wir uns jedoch anders entschieden. Es wäre eine Sünde gewesen, diese Erfahrungen durch trockene, rationale Ausführungen zu unterbrechen, geschweige denn, durch meine während der Interviews gestellten Fragen den Fluss der ausbrechenden Gefühle und Erinnerungen zu stoppen. Die Atmosphäre der Berichte wäre verfälscht worden. Die auftauchenden Fragen bleiben aber trotzdem nicht offen, denn sie werden bereits in den ersten Kapiteln des Buches, welche auch die Kommentare der Verfasser beinhalten, beantwortet.

Beim Niederschreiben der Interviews entwickelte sich auch die zum Inhalt passende Form, die für ein populärwissenschaftliches Buch eher ungewohnt ist. Mir schien, dass sich diese aus den Tiefen des Unbewussten hervorbrechenden Gefühle und Bilder am besten wie Monologe aus einem Drama darstellen lassen. Ich bemühte mich, den Text auf keinen Fall »geschliffen, nach Papier schmeckend« abzufassen. Indem ich Stockungen im Redefluss, das Suchen nach Worten, die abschweifenden Gedanken und ihre Pausen, sogar die Freudschen Versprecher beibehielt, versuchte ich das Momentane der Bekenntnisse, ihre Aufrichtigkeit und ihre Dramatik wiederzugeben. Im Grunde genommen sollten die Berichte – wie ein Theaterstück – am besten durch Hören und Sehen erfasst werden. Dies ist jedoch ein geschriebener Text. Lieber Leser, »hören« Sie also diese innigen Bekenntnisse mit Ihrem Herzen!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei den fünfzehn jungen Müttern, die für uns ihre aus dem tiefsten Inneren kommenden, intimen und bisher geheimen Gefühle und Gedanken offenbarten, bedanken.

Unbedingt möchte ich auch erwähnen, dass die Idee zu diesem Buch gemeinsam mit meiner Kollegin und Freundin Judit Revi vor eineinhalb Jahren entstand. Wegen eines langen Auslandsaufenthaltes konnte sie jedoch bei der Entstehung des Buches nicht mitarbeiten. Ich danke ihr für ihre geistige Unterstützung und Inspiration.

Judit Vollner

Einführung

Die erste Umgebung des werdenden Kindes ist die Gebärmutter. Zwischen Mutter und Kind besteht vom ersten Moment an eine Verbindung. Diese ist nicht nur physisch-biologischer, sondern auch psychischer Natur. Mutter und Kind sind durch die »Nabelschnur der Seele« miteinander verbunden. Jede Regung der inneren Welt der Mutter berührt auch Körper und Seele des Kindes. Aber auch die Einwirkungen der äußeren Welt und ihr Stress dringen zu ihm durch. Die neuesten Forschungsergebnisse beweisen, dass die Einstellung der Mutter zu ihrem ungeborenen Kind ausschlaggebend ist für seine Entwicklung, seine Persönlichkeit nach der Geburt, seine Beziehungen und sein soziales Verhalten. Die in der Gebärmutter gemachten Erfahrungen wirken sich auf die körperlich-seelische Entwicklung des Menschen, seine Persönlichkeit und die Qualität seiner zwischenmenschlichen Beziehungen aus.

In der Zeit, während ein Kind erwartet und geboren wird, verdichten sich die wichtigsten Themen des menschlichen Lebens und der Gesellschaft, während dies die tiefste und intimste Angelegenheit zweier Menschen ist. Die Gesellschaft bestimmt unser persönliches Leben durch Gesetze, Regelungen, Verbote und Empfehlungen; ebenso durch das Gewährleisten bzw. den Entzug materieller Bedingungen, durch das Schaffen von Sicherheit bzw. deren Verlust, durch formelle Verpflichtungen bzw. nicht formelle, moralische Gebote und ähnliche sozialpolitische Parameter. Die privatesten Angelegenheiten der Paare werden als makrogesellschaftliche Daten behandelt. So wird aus Kinderkriegen demografisches Gleichgewicht, gesellschaftliche Reproduktion, Arbeitsmarktpolitik, Militärpolitik oder – im Falle eines Bevölkerungsrückgangs – stellt sich die Frage nach dem Weiterbestehen der Nation.

Das menschliche Leben ist fließend. Es beginnt mit der Empfängnis und dauert bis zum Tod. Nach unseren Erfahrungen beginnt das Leben des Menschen jedoch mindestens um zwei Generationen vorher: im Haus der Großeltern väterlicher- und mütterlicherseits. Wir erben nicht nur unsere genetischen Veranlagungen und unsere Chromosomen, sondern auch die epigenetischen, gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen, unser psychosoziales Erbe. Das alles wirkt bereits vor der Empfängnis.

Ebenso haben Wunschkinder im Vergleich zu unerwünschten Kindern bzw. geplante Kinder im Vergleich zu zufällig empfangenen Kindern unterschiedliche Voraussetzungen für das Leben. Die Zeit vor der Geburt ist nicht nur ein Abschnitt in der Kontinuität unseres Lebens wie Geburt, Kindheit, Pubertät, Erwachsenenalter, Klimakterium, Alter und Tod, sondern alle diese Lebensphasen hängen von einander ab und haben doch gleichzeitig ihre eigene Gesetzmäßigkeit. Das menschliche Leben muss als kontinuierlicher Ablauf betrachtet werden, wobei alle Entwicklungsstadien gleich wichtig und untrennbar miteinander verbunden sind und so das menschliche Leben in seiner Ganzheit bilden. Innerhalb dieser Kontinuität des Lebens bildet der Mensch mit all seinen Funktionen (einschließlich der physikalischen, biochemischen, immunologischen, endokrinen und psychischen) eine einzige Einheit. Infolgedessen gibt es auch kein Ereignis im Leben eines Menschen, das nur auf eine bestimmte Phase zurückzuführen und nur dadurch erklärbar wäre.

Die Kontinuität des Lebens beginnt in der Gebärmutter. Was ein Kind in der Gebärmutter erlebt, ist gleichzeitig auch ein Lernprozess. Mit den Worten von David Chamberlain gesagt: »Die Gebärmutter ist die erste Schule des Lebens, und wir alle haben sie besucht.«.Das Lernen ist eine der notwendigen Voraussetzungen, um zu überleben, da es unserem Organismus die Anpassung an veränderte Umstände ermöglicht. Ohne Anpassung gibt es kein Überleben, genauso wenig wie ohne vorherige Erfahrungen, auf die aufgebaut werden kann. Dazu wird auch die Erinnerung benötigt. Das Kind wird von Anfang an mit einer Flut von Informationen überhäuft, die es durch verschiedene biochemische Pfade empfängt. Diese wandeln sich in Erinnerungsspuren um und werden gespeichert. Sie werden zu speziellen Lernquellen. Diese vorgeburtlichen Erinnerungsspuren und Informationsquellen können im späteren Leben aktiviert werden.

Alle integrativen Vorgänge des Lebens, seien sie biologischer, hormoneller, immunologischer oder psychischer Natur, beginnen mit der Empfängnis. Pränatale Stresssituationen, Depressionen der Mutter, hormonelle Anomalien, Immunschwächen, verschiedene Infektionen und Umwelteinflüsse, Schwierigkeiten in der Partnerschaftsbeziehung, die Einstellung der Eltern, Konflikte, all das hat Einfluss auf den Entwicklungsprozess des Fetus und seine Persönlichkeit. Das bedeutet auch, dass die Zeit vor der Geburt einzigartige präventive Möglichkeiten in Bezug auf psychische, kognitive und physische Störungen bietet.

Eine der möglichen Präventivmethoden ist die Mutter-Kind-Bindungsanalyse, die von uns nach einer zehnjährigen Forschungsarbeit Mitte der

1990er Jahre ausgearbeitet wurde. Mithilfe dieser Methode können Mutter und Kind eine bisher noch nicht gekannte, tiefe Verbindung eingehen. Sie können ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und, während sie sich gegenseitig in ihrer Entwicklung unterstützen, bis an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gelangen.

Die Verfasser